

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Allgemeiner Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen Anstrichen Sonntagsblatt
für Wildbad vierteljährlich 1 A 10 s, monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 A 30 s; auswärts 1 A 45 s. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Anzeigerpreis beträgt für die kleinspaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro 107.

Donnerstag, 13. September 1894.

30. Jahrgang

Württemberg.

Stuttgart, 10. Sept. Als Termin für den Zusammentritt der V. evang. Landes-synode ist der 2. Oktober bestimmt. — Die Ernennung des bisherigen Vizepräsidenten der Kammer der Abgeordneten und Gemeinderats Dr. Karl Göz zum Staatsrat ist mit Freuden zu begrüßen. Dr. Göz ist ein Mann von umfassenden Kenntnissen, scharfem Verstand und viel Erfahrung, welche er sich als Privatdozent und Rechtsanwalt in langjährigem Dienste in der Verwaltung der Stadt Stuttgart und in der Kammer, in welcher er in so manchen Fragen der unbeschränkte Führer gewesen, erworben hat. In den Angelegenheiten der Verfassung, Verwaltung und dem Steuerwesen, welche wohl in den nächsten Jahren unser Land bewegen werden, wird seine Kraft der hohen Behörde bei ihren gesetzgeberischen Arbeiten sehr zu statten kommen. Die politischen Freunde, deren Führer er in Versammlungen wie in der Kammer war, werden seine Berufung mit voller Genugthuung begrüßen.

— Zur Landtagswahl für die Stadt Stuttgart ist nach der „Schw. Tagwacht“ in einer gestern Abend veranstalteten soz. dem. Versammlung, wie nicht anders zu erwarten war, nach kurzer Erörterung Genosse Kloss als Kandidat aufgestellt worden.

Stuttgart, 10. Sept. Auf der Tagesordnung des morgen beginnenden Anwalts-tages steht auch die Frage der freien Advokatur. In hiesigen Anwaltskreisen macht sich eine starke Strömung gegen jede Beschränkung geltend. Zahlreiche Anwälte bereiten einen Antrag vor: Der Anwaltsrat wolle sich gegen jede Aenderung der Anwaltsordnung, insbesondere auch gegen den numerus clausus, sowie gegen die Ausdehnung des Vorbereitungsstudiums aussprechen. — Zum Anwaltsrat sind bisher 200 Anwälte aus ganz Deutschland erschienen. Heute Abend war Empfang der Gäste im Stadtpark, der sich überaus lebhaft gestaltete. Der Saal war prächtig dekoriert, zahlreiche Ansprachen wurden gehalten. Unter diesen fielen besonders auf die Rede des Oberbürgermeisters Rümelin, der die Bedeutung des Anwaltsrates in Württemberg für die freiheitliche Entwicklung des Landes betonte, und die des Justizministers Faber, der den Fortschritt der einheitlichen Justizgesetzgebung pries und unter stürmischem Beifall der Versammlung erklärte, die eingeführte Öffentlichkeit des Verfahrens habe bewirkt, daß die Rechtsprechung überall auf die öffentliche Meinung als letzte und höchste Instanz Rücksicht nehmen müsse. Auch der unterhaltende Theil des Abends war reichlich

bedacht; insbesondere wirkte ein äußerst wichtiges Lustspielchen, eine Scene aus dem Rechtsleben darstellend, das einen bekannten Rechtsanwalt zum Verfasser hat.

— Der deutsche Anwaltsrat nahm heute den Antrag des Vorstandes, betr. die Fertigstellung des bürgerlichen Gesetzbuches an. Berichterstatter war Justizrath Gieseler. Ferner nahm der Anwaltsrat einen Bericht über eine reichsrechtliche Ordnung des Schreiberwesens entgegen. Die Zahl der Vorstandsmitglieder wurde von 9 auf 12 erhöht und dann die Wahl des Vorstandes vorgenommen.

Eßlingen, 9. Sept. In den Kämpfen auf Lombok (N. Sundainel, östl. von Java) ist auch der 29jährige Sohn einer hiesigen Witwe, der als Sergeant im 6. bat. Inf.-Regt. zu Magelang (Java) schon im 6. Jahre dient, gefallen. Der Mutter wurde hierüber von der niederländischen Behörde amtliche Mitteilung gemacht.

— In der Gegend von Rottenburg ist in diesem Jahre eine ungewöhnlich reiche Hopfenernte herangewachsen. Der Hopfen-ertrag der Stadt Rottenburg wird auf 10—12000 Centner geschätzt. Während der Hopfenernte sind in Rottenburg gewöhnlich 4000 fremde Personen außer den einheimischen beschäftigt.

Von der Alb. Am Samstag Abend halb 10 Uhr wurde durch den von Ulm kommenden Güterzug 826 zwischen den Stationen Beimerstetten und Westerstetten ein älterer verheirateter Mann überfahren. Derselbe kam zwischen die Schienen zu liegen; der ganze Zug ging über ihn weg. Trotzdem kam er mit anscheinend leichten Verletzungen davon.

Waldfsee. Der von hier gebürtige Maler Alois Lang, der im Mai 1893 in seinem 83. Lebensjahre starb, hat der hiesigen Stadt sein ganzes Vermögen von 50000 Dollars für wohltätige Zwecke vermacht.

Rundschau.

Freiburg i. Br., 10. Sept. Heute früh ist hier der aus dem Kriege 1870—71 bekannte Chirurg Generalarzt von Beck gestorben.

Achern, 10. Sept. In Kappelrodeck wurde vergangene Nacht ein Italiener in Streithändeln erstochen. Zwei der That verdächtige Italiener wurden verhaftet.

Nürnberg, 9. Sept. Der jüngst verstorbene Kommerzienrat Kugler hat dem Bayerischen Gewerbe-Museum leihwillig 30.000 Mark überwiesen. Im Stiftungsbriefe hat Kugler, der dem Verwaltungsrate des Gewerbe-Museums jahrelang angehörte, dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß sein Beispiel Nachahmung finden möge, da das Gewerbe-Museum nur bei Vorhan-

densein größerer Mittel seiner Aufgabe wird genügen können.

Wien, 10. Sept. Eine Versammlung der Tapeziergehilfen beschloß heute, den Ausstand zu beginnen. Sie fordern verkürzte Arbeitszeit, einen Minimalwochenlohn, Abschaffung der Akkordarbeit.

Rheinbrohl, 9. Sept. Gestern wurden hier im Rheine 3 zusammengebundene Frauenleichen gelandet. Nach der Kleidung der Ertrunkenen zu urteilen, gehören diese den besseren Ständen an. An der Hand einer der Leichen befanden sich zwei goldene Ringe. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Saint Quentin, 10. Sept. Das Eisenbahnunglück bei Apilly ereignete sich infolge eines Zusammenstoßes mit mehreren Wagen eines rangierenden Güterzugs. Der Lokomotivführer gab Gegendampf und verhielt dadurch größeres Unheil; er selbst wurde schwer verwundet. Der Stationsvorsteher bemerkte die Gefahr und stürzte mit einer rothen Fahne, jedoch zu spät, in das Geleise vor und wurde sofort getötet. Zertrümmert wurden die 3 ersten Wagen des Schnellzugs, worunter man noch weitere Opfer zu finden fürchtet. Die Verwundeten wurden nach Paris verbracht. Die Nationalität der Opfer ist noch nicht festgestellt.

Paris, 10. Sept. Nach den neuesten Nachrichten über das Eisenbahnunglück bei Apilly sind gegen 100 Personen verwundet, darunter 20 hoffnungslos. 4 Todte wurden unter den Trümmern hervorgezogen. Man glaubt, daß noch 5 weitere Todte unter den Trümmern liegen. Unter den Verletzten befindet sich ein Kaufmann Löwenstein aus Elberfeld.

— Der bei dem Eisenbahnunglück in Apilly verwundete Deutsche Löwenstein aus Elberfeld ist bereits gestern Abend nach Köln abgereist.

— An dem Eisenbahn-Unglück von Apilly trug der getödtete Stations-Chef Boubay Schuld. Er war es, der mit der Rangiermaschine auf der Strecke fuhr. Der Weichensteller auf dem Thurm rief: „Ciel, vous allez vous embrasser!“ Im nächsten Moment geschah das furchtbare Unglück.

Aus Kopenhagen, 10. Sept., wird gemeldet: Prinzessin Luise, die älteste Tochter des Kronprinzen von Dänemark, hat sich mit dem Prinzen Friedrich zu Schaumburg-Drippe verlobt. (Prinz Friedrich, geboren zu Rastenburg 30. Jan. 1868, ein Bruder der Königin Charlotte von Württemberg, ist k. und k. Ober-

Lieutenant im Husarenregiment Graf Radetzki Nr. 5 in Wien.)

London, 10. Sept. Reuter meldet aus Shanghai von gestern: Admiral Ting, der Kommandant der Flotte im Golf von Petchili, welcher die Besetzung einer Insel in der Nähe von Port Arthur durch die Japaner nicht verhindert hatte, wurde wegen Feigheit und Unfähigkeit degradirt und auf einen untergeordneten Kommandoposten bei der Landarmee versetzt. Die chinesischen Zeitungen teilen mit, der Kaiser und die Kaiserin-Witwe wiesen mit Entrüstung den Vorschlag Li-Hung-Tschangs zurück, die Vermittlung Englands oder Rußlands nachzusuchen. Von Wintschuan ging ein englisches Schiff nach Japan ab, nachdem dasselbe den Konjul, Auswanderer und die Weiber der japanesischen Flüchtlinge aufgenommen hatte. Die Behörde forderte die Bewohner des europäischen Stadtteils auf, nachdem die japanesischen Häuser geplündert und in Brand gesteckt waren, wegen der feindseligen Gesinnung der Bevölkerung unverzüglich abzureisen. — Die Ueberschwemmungen in der Umgehung von Peking werden als eine vorteilhafte Schutzwehr gegen einen möglichen Angriff angesehen.

— Aus Shanghai wird gemeldet, daß unter den Europäern die größte Befürchtung herrscht über das Gerücht der demnächstigen Beschießung der Stadt durch die Japaner, wodurch der gesamte Handel unterbrochen würde.

— Reuter meldet aus Shanghai vom 10. Sept.: Wie verlautet sind die Chinesen in Nord-Korea von den Japanern eingeschlossen und leiden Mangel. Sie töten behufs ihrer Ernährung die Cavallerie-Ponny's. Sämtliche auf den Schiffswerften in Japan angestellten Fremden wurden entlassen, da die Japanesen die ihren Kriegsschiffen zugefügten Schäden zu verheimlichen wünschten. Es heißt, der Mikado werde sich mit den Ministern nach Kiosima, den Einschiffungsort der nach dem Kriegsschauplatz bestimmten Truppen begeben.

Lokales.

Wildbad, 10. Sept. Die Wahl des approbirten Arztes Dr. Fosenhans dahier zum Orts- und Armenarzt in der Gemeinde Enzthal ist bestätigt worden.

Unterhaltendes.

„Aneinander gefettet.“

Amerikanischer Kriminalroman v. D. Ellendorf (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Marion war von seinem Anblick so überwältigt, daß sie nieder sank. „Sie!“ stammelte sie „Sie!“

Aber der alte Friedensrichter war anscheinend noch mehr überwältigt von dem Ausdruck der Scene, als sie selbst. War das wirklich seine Marion — dort vor ihm? Gram hatte sie augenscheinlich bedeutend gealtert in der kurzen Zeit.

„Warum suchten Sie nach mir?“ fragte sie matt. „Weßhalb neues Leid meinem gebrochenen Leben bereiten? Ah — ich sagte es Arthur ja voraus, daß jener Brief den er mir diktirte, keinen Glauben finden würde! Es giebt Schicksalsschläge auf dieser

Welt, denen man nur durch den Tod entgehen kann.“

Mr. Blant war im Begriffe zu unterbrechen, aber Skerrett war entschlossen, die Führerschaft in diesem Wortgefecht zu übernehmen.

„Wir suchten nicht Sie, Madame,“ sagte er, „sondern Arthur Stratton.“

„Arthur! Und warum — wenn ich fragen darf. — Ist er nicht frei und Herr seiner Handlungen.“

Skerrett zögerte noch mit der Verkündung der vollen schrecklichen Wahrheit, aber nach kurzer Ueberlegung sagte er sich, daß sie besser als die Folter des Zweifels sei.

„Mr. Stratton hat ein großes Verbrechen begangen,“ antwortete er.

„Er! — Sie lügen, Sir!“

„Unglücklicherweise spreche ich die volle Wahrheit, denn Mr. Stratton ermordete seine Gattin in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag. Ich bin Chef der Detektivs und habe einen Verhaftesbefehl für ihn bei mir.“

Er dachte, die fürchterliche Anklage würde vernichtend auf Marion wirken, aber, obgleich sie wie vom Donner gerührt schien, stand sie fest, hoch aufgerichtet vor ihm. Das Verbrechen schien ihr entsetzlich, aber sie hielt es für möglich, wußte sie doch, wie Arthur Annie haßte.

„Gut denn — vielleicht hat er es gethan,“ rief sie gefaßt, trotz ihrer Verzweiflung. „Ich bin sodann seine Mitschuldige, verhaften Sie mich denn!“

Diese Worte, anscheinend in sinnloser Leidenschaft gesprochen, überraschte Mr. Blant, nicht aber den Detektiv. „Nein, Madame,“ fuhr er fort, „Sie sind nicht die Mitschuldige dieses Menschen. Uebrigem ist die Ermordung seiner Gattin sein kleinstes Verbrechen. Bissen Sie, worum er Sie nicht heiratete? Weil er im Einverständnis mit Mrs. Annie Jefferson deren Gatten vergiftete, der ihm das Leben, die Ehre rettete und sein bester Freund war. Wir haben die Beweise dafür!“

Der Schiag war mehr, als Marion ertragen konnte, sie wankte, strauchelte und fiel auf das Sopha. Aber sie konnte die Wahrheit des Gehörten nicht anzweifeln. Diese entsetzliche Enthüllung hatte den Schleier zerrissen, der die Vergangenheit so lange geheimnißvoll umgeben. Der Giftmord an Jefferson verübt, erklär'e Arthur ganzes Verhalten, seine Befürchtungen, seine Versprechungen, seine Hoffnungen, er offenbarte seine Lügen, seine Verworfenheit, gab den Grund zu seiner Heirat und veranlaßte ihn zur Flucht.

„Still — ich vernehme Tritte auf der Treppe — zweifellos ist es Mr. Stratton,“ sagte Skerrett, indem er die Portiere hastig schloß. Marion saß, den Kopf, — die fliehernde Stirn in beide Hände gestützt, auf der Chaiselonge.

Hastig wurde die Thür geöffnet und Arthur trat ein, bleich und verstört. „Ich glaube, wir sind verrathen — entdeckt, Marion.“

„Das glaube ich auch,“ erwiderte sie dumpf ohne das Haupt zu erheben.

„Wie — auch Du hättest Verdacht geschöpft? Hast Du etwas Auffälliges bemerkt? Antworte!“

Das Verlesende im Tone ließ Marion aufsehen und Arthur mit einem Blick des Vorwurfes und der Verachtung strafen.

Er sah ihre rothgeweinten Augen und fluchte. „Schon wieder gestennt?“ begann

er rauh, „spare die Thränen, höre mich an: Der Möb.-Lieferant hatte weder eine falsche Hundert-Dollarnote entdeckt, noch an mich geschrieben und kein Zweifel herrscht in mir darüber, daß die Detektives auf meiner Spur sind.“ Seine Stimme sibirte und den ganzen Körper hatte ein Beben angegriffen.

„Ich glaube nicht, daß Du Dich täuschest,“ erwiderte Marion kalt.

„Biß die albernen Redensarten, erhebe Dich, nimm Hut und Mantel und folge mir, wir müssen fliehen, Marion!“

Aber unbeweglich verharrte die zarte Gestalt auf ihrem Sitze.

„Es ist zu spät — das ganze Haus ist von Detektives besetzt,“ sagte Marion ihn voll anblickend.

Wie vom Blitz getroffen taumelte Arthur und war kaum im Stande, sich auf den Beinen zu halten. „We wäre das möglich?“ erwiderte er mit heiserer Stimme. „Wer war der Verräther — Du etwa? — Sprich!“ Bei diesen Worten versuchte er Marions Arm zu ergreifen. Sie aber erhob sich jetzt und wie ein Racheengel trat sie vor den entlarvten Verbrecher hin.

„Höre nun auch mich an,“ sagt sie laut und ohne Erregung, „man hat mir alles entdeckt, ich weiß, daß Du Annie verführtest und im Einverständnis mit ihr ihren Gatten — Deinen Freund, der dich von Schande und Tod rettete, langsam hinhordetest und darauf Deine Gattin auf die brutalste Weise getödtet hast!“

Wie vernichtet ließ Arthur das Haupt sinken und schlaff sanken seine Arme herab. „Das an mir begangene Verbrechen möge der Himmel rächen, ich will es nicht, aber die beiden Morde heischen irdische Sühne!“

„Marion — glaube mir — nur die Liebe zu Dir trieb mich zu der entsetzlichen That, aber so wahr ich vor Dir stehe, an dem Tode Jeans bin ich unschuldig, er war das längst geplante Werk Annie's,“ erwiderte Arthur, die Hand aufs Herz legend, während einige Thränen in seine Augen traten.

„Ich glaube Dir nicht mehr, — solltest Du an dem Giftmorde Jeans auch keinen thätlichen Antheil genommen haben, so wußtest Du doch darum und mußttest dem verbrecherischen Treiben jenes Weibes Einhalt gebieten! Dir bleibt nur eine Wahl, willst Du nicht am Galgen sterben und so deinen Namen und meine armen Eltern mit unauslöschlicher Schmach beladen, nämlich die: Dich zu tödten!“ Arthurs Antlitz war erdfahl geworden, kalter Schweiß perlte von seiner Stirn. „Ich will versuchen, verkleidet über die Hintertreppe und durch die Remise mich zu retten — ich lasse Dir Mittel genug hier, ich verlasse Amerika und gehe nach Italien, von dort aus schreibe ich Dir, Du folgst mir und wir wollen versuchen glücklich zu sein.“

Vermischtes.

(Nachnahmen auf Postkarten.) Die württembergische Postverwaltung erläßt eine Bekanntmachung, die auch außerhalb Württembergs Beachtung verdient. Sie macht nämlich darauf aufmerksam, daß schon seit einem Jahre in ganz Deutschland (Reichspostgebiet, Bayern und Württemberg) Nachnahmen auf Postkarten erhoben werden dürfen. Diese Einrichtung ist im Publikum noch wenig bekannt und deshalb bisher außerordentlich wenig benützt worden. Die Nachnahme durch Postkarte ist vielfach den sogenannten Post-

austragen vorzuziehen, weil sie nicht allein viel weniger Arbeit und Papier erfordert, sondern auch nur die Hälfte Portokosten verursacht. Der Postauftrag muß stets mit 20 Pfennig Porto besetzt werden, die Postkarte nur mit 15 Pfennig. Von den durch Postauftrag eingezogenen Beträgen werden immer mindestens 20 Pfennig Porto für Uebersendung des eingezogenen Geldes von der Post in Abzug gebracht, dagegen von den durch Postkartennachnahme eingezogenen Beträgen bis 5 Mark nur 10 Pfennig, über 5 bis 100 Mark nur 20 Pfennig, über 100 bis 200 Mark 30 Pfg., über 200—400 Mark 40 Pfg. Die Postkartennachnahmen müssen auf der Vorderseite außer dem nachzunehmenden Betrage (in Buchstaben und Ziffern) auch unmittelbar darunter Namen und Wohnort des Absenders tragen.

— Vom 5. — 20. September wird die neue Befestigung von Paris ihre Probe bestehen, indem 24 000 Mann unter dem General Saussier sie angreifen und das nordöstlich vorgeschobene Fort Baurjous regelrecht belagern sollen, nachdem sie die gegen sie geschickten Ausfalltruppen in die Befestigungen zurückgeworfen haben. Dieser Festungskrieg geht von der Voraussetzung aus, daß ein Feind fortan Paris nicht mehr wie 1870 zu umringen vermöge und deshalb die vorgeschobenen Außenwerke einzeln angreifen müsse. Die Einschließung von Paris erfordere jetzt 500 000 Mann, sei also unmöglich. Vor 1870 glaubte man in Frankreich übrigens auch allgemein, daß 4—500 000 Mann zur Belagerung erforderlich seien, die dann mit 150—200 000 Mann siegreich durchgeführt wurde.

(Wieder ein Opfer von Monte Carlo.) Wie aus Turin gemeldet wird, hat sich am 4. September der Großgrundbesitzer und Kunstgärtner Martini aus Ventimiglia unter die Räder des Schnellzuges geworfen und wurde buchstäblich in Stücke gerissen. Martini hat sein ganzes bedeutendes Vermögen in der Diebshöhle Monte Carlo verspielt. Er hinterläßt eine Frau und 4 Kinder in größtem Elend. Man fand bei ihm einen Zettel mit den Worten: „Ich muß sterben! Auf Wiedersehen im Himmel!“

— Aus dem Lande Don Quigotes. Man schreibt aus Madrid: In Elda, Provinz Alicante besteht ein Irrenhaus, dessen Personal keine Gehälter aus der Kasse der Provinzial-Deputation bezieht, oder besser gesagt, beziehen sollte. Vor einigen Tagen nun erinnerte sich der Präsident der Provinzial-Deputation von Alicante, daß seit etwa sechs Monaten keine einzige Geldsendung aus der Provinzial-Kasse nach dem Irrenhaus von Elda erfolgt sei und hielt es deshalb für geraten, den Kassirer mit Fonds nach der genannten Anstalt zu entsenden. Als Letzterer aber in Elda ankam, mußte er die Wahrnehmung machen, daß er die Auszahlung der Gehälter nicht bewerkstelligen konnte. Das Irrenhaus stand nämlich leer und verlassen; kein Mensch wohnte darin. Im Dorfe wurde dem Kassirer mitgeteilt, die Beamten hätten, des langen Wartens müde, sich vor einigen Wochen in Gesellschaft der Irren aufgemacht, hätten eine Musikgesellschaft gebildet und streiften nun im Lande umher, auf Vällen und Kirmessen ihr Brod verdienen. Die Behörden haben die Verhaftung der Defektüre angeordnet.

— Ein furchtbares Familienunglück wird aus Dresden gemeldet. Am Samstag vor-mittag stürzte der geistig gestörte Schneider Rothe aus der 4. Etage seiner in der Strehlenstraße gelegenen Dachwohnung seine drei im Alter von 1 bis 3 Jahren stehenden Kinder auf die Straße herab und sprang denselben sodann selbst nach. Alle 4 Personen sind tot. Rothe war schon zweimal in einem Siechenhause.

Danksagung.

Meine Frau litt jahrelang an Knochenhautentzündung und Knochenfraß am Oberhantel. Es bildeten sich Fisteln am Knochen die durchbrachen und eiterten. Es wurde so schlimm, das der Arzt sagte: das Bein muß ab, es gibt sonst keine Rettung mehr. In unserer Noth baten wir Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsalle 6**, um Hilfe und durch dessen Behandlung wurde meine Frau in einigen Monaten vollständig geheilt, so daß sie auf dem bereits verloren gegebenen Bein wieder gut gehen kann, auch der Leib, der übermäßig stark angeschwollen war, fiel nach der Kur wieder ganz bei. Dem Herrn Doktor meinen innigsten Dank.

Theodor Willesman,
Feilenh., Königsstele bei Steele, Wilhelmsstraße 96.

Jedermann soll sich zur Zeit der Cholera-gefahr über das Wesen der Cholera, die Mittel ihrer Abwehr und die behördlichen Vorschriften genau unterrichten; er wird hieraus die Beruhigung schöpfen, daß es einen Schutz gegen die Cholera giebt und daß bis zu einem gewissen Grade auch jeder Einzelne durch ein vernünftiges Verhalten sich selbst vor Erkrankung schützen kann.

Man achte vor Allem auf eintretende Verdauungsstörungen, Stuhlverstopfungen und namentlich auf Diarrhöen. Die gesunde Verdauung muß durch mäßige Lebensweise, Vermidung schwer verdaulicher Speisen und anderer auf die Verdauung nachteilig wirkender Schädlichkeiten, durch Reinhaltung von Magen- und Darmkälte, sowie jeder Erkältung überhaupt erhalten werden. Die gesunde Verdauung wird durch die bekannten Mariazeller Magentropfen des Apotheker C. Brady welche eine anregende und kräftigende Wirkung auf den Magen ausüben, außerordentlich gefördert. Die Mariazeller Magentropfen haben sich bei Verdauungsstörungen und Beklemmungen stets bewährt und zählen seit vielen Jahren zu den beliebtesten Hausmitteln der Familie als erste Hilfe bei plötzlichen Erkrankungen.

Erhältlich in den Apotheken in Flaschen (diese müssen mit der Unterschrift C. Brady versehen sein) nebst Gebrauchsanweisung à 80 Pfennig und M. 1.40.

„Treu dem guten alten Brauch!“ Mit diesem Spruche begrüßt uns das erste Heft des 14. Jahrgangs von „**Vom Fels zum Meer**“ (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart) und erinnert uns daran, daß es auch in dem neuen Gewande, das es angezogen, die alte bewährte Eigenart, unserm Volke die beste Lektüre zu bieten, nicht vermissen läßt. Und wie verlockend ist dieses neue Gewand, wie reizend der Farbenschmuck, in dem jede Seite erstrahlt! Das Format ist vergrößert — die Erscheinungsweise geändert — nicht mehr monatlich, sondern halbmonatlich wird ein wunderhübsches Heft erscheinen, um die Menschen zu erfreuen. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn wir dieses erste Heft des neuen „**Vom Fels zum Meer**“ als die originellste und glänzendste Leistung der ganzen deutschen Zeitschriftenliteratur bezeichnen, so fein und harmonisch abgestimmt ist jeder einzelne Beitrag. Auf

dem Umschlage ein farbiges Bild: „Eine Hochzeitsreise um die Welt. 1. Station: Venedig.“ Von Meisterhand ist diese Gondelfahrt ganz reizend durchgeführt, und wach ein hübscher Gedanke! Dann folgt ein doppelseitiges Farnebild: „Höhere Tüchter“ von B. Zehme, eine vortreffliche Leistung des Farneholzschnittes. Eine Schar anmutiger Pensionärinnen benützt den Pferdebahnwagen zu ihrer Schulsahrt — dieses Thema ist von dem Maler zu einer lebenswahren Szene gestaltet worden. Im Romanteile bietet „**Vom Fels zum Meer**“ zwei treffliche Arbeiten, den großen modernen Roman „**Ein Schlagwort der Zeit**“ von Fedor von Zobeltitz und das gemütvoll-kriegs-idyll „**Sedan**“ von Alexander Baron von Roberts. An reich illustrierten Artikeln enthält das Heft: „**Treu dem guten alten Brauch!**“ von R. von Sendlig, eine Schilderung der bayerischen Volkstrachten, eine Studie über Ernst Curtius von G. Klitscher, mit dem von Prof. Hanns Fehner nach der Natur gezeichneten Bildnisse des großen Gelehrten, eine Charakteristik der beliebten Schauspielerin Rosa Poppe von Rudolf Straß, mit vielen Rollenbildnissen von vorzüglicher malerischer Wirkung, einen politisch hochinteressanten ungedruckten Brief Richard Wagners in Facsimile-Wiedergabe, den Anfang einer Studie über unsere Aerzte von Dr. F. Ranzow: „**Im Dienste der Menschheit**“ betitelt und mit prächtigen Bildern geschmückt, sowie eine Schilderung des Sonnenblicks und seiner Wetterwarte aus der Feder des bekannten alpinistischen Schriftstellers R. G. Betermann. Zeigt diese Auswahl das Bestreben der Redaktion, alle Kulturgebiete zu berücksichtigen, so soll die Rubrik „**Dur und Moll**“ den Humor in wirklich künstlerischer Form darbieten. Das erste dieser ganzseitigen Bilder „**Lawn-Tennis**“ von Th. Th. Heine ist denn auch von prächtiger Wirkung. „**Die Kunst der Gegenwart**“ ist ein weiterer illustrierter Artikel betitelt. Im Sammler wird unter dem Titel „**Von Tag zu Tag**“ über die Zeitereignisse berichtet — wir führen hier nur das liebliche Bildnis der jungen Königin der Niederlande an! — Ferner bieten die Rubriken **Mode**, **Die Kunst gut zu essen**, und **Sport**, mit sehr hübschen Bildern, zum Kopfzerbrechen, allen Familienmitgliedern Belehrung und Erheiterung. Neben dem reichen Bilder-schmuck der Artikel und dem Farnebilde finden sich noch zwei Kunstbeilagen „**Das Urteil des Paris**“ von Hans Dahl und „**Eine Frage**“ von C. Blair Leighton vor. Die Ausstattung des Heftes ist eine so vollendet künstlerische, daß der Preis von 75 Pfg pro Heft ein durchaus niedriger genannt werden muß. Jedenfalls bildet die Umwandlung der Monatszeitschrift „**Vom Fels zum Meer**“ in diese so feiert ausgestattete und so viel Mannigfaltigkeit darbietende Halbmonatsschrift das buchhändlerische Ereignis der diesjährigen Saison.

Nicht Jedem ist ein schönes Antlitz, scharfe Züge, schöne Hände eigen, aber sie weiß, zart, klar und sorgfältig gepflegt aussehend zu machen, das steht in eines jeden Macht. Man verwende zu seiner Toilette nur **Doering's Seife mit der Eule**, die beste Seife der Welt, und der gewünschte Erfolg wird nicht ausbleiben. Für die Damenwelt unentbehrlich und schon zu 40 Pfg., ob parfümiert oder unparfümiert, zu haben in **Wildbad bei A. Held, F. Schmeltzle.** **Gugros-Verlauf: Paul Weiß & Co. Stuttgart.**

Cheviot und Baylin für einen ganzen Anzug zu M. 5.75.
Kammgarn und Melton für einen ganzen Anzug zu M. 9.75
je 3,30 m für den Anzug berechnet, versenden direkt an **Federmann Osttinger & Co., Frankfurt a. M., Fabrik-Depôt.**
Muster umgehend franko. Nichtpassendes wird zurückgenommen.

Alle diejenigen Zeitungsleser,

welche an das von ihnen zu abonnierende Blatt nach den verschiedensten Seiten hin große Ansprüche stellen, dürfte das täglich 2mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe (auch Montags) erscheinende „Berliner Tageblatt“ und Handels-Zeitung mit seinem reichhaltigen und gediegenen Lesestoff in vollem Maße befriedigen.

Insbepondere finden auch die 4 wertvollen Beiblätter: „**Art**“, illustriertes Wigblatt, „**Deutsche Leihhalle**“, illustriertes belletristisches Sonntagsblatt, „**Der Zeitgeist**“, feuilletonistisches Montagsbeiblatt, und „**Mitteilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft**“ allgemeinen Beifall. In Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen hat das

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

unter allen großen deutschen Zeitungen die weiteste Verbreitung in Deutschland und im Auslande gefunden. Das „Berliner Tageblatt“ bringt bekanntlich nur wertvolle Original-Feuilletons unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachschriftsteller auf allen Hauptgebieten des sozialen und geistigen Lebens, als Theater, Musik, Litteratur, Kunst, Naturwissenschaften, Heilkunde, Technik etc. — Im täglichen Roman-Feuilleton erscheint im nächsten Quartal ein sehr interessanter Roman:

„Die Eine“

von Georg Bendler.

Ein litterarisches Urteil über dieses Werk lautet wie folgt: „Eine sehr vortreffliche Arbeit, wieder eine bedeutende Probe für die imponierende Darstellungskraft des Autors. Auf dem Hintergrunde des Weltstadt-Lebens rollt sich eine Handlung ab, die immer wieder überraschende, aber nie gezwungene Wendungen bringt und ihre belebenden Farben bald von lebenswürdigem Humor, bald von poetischem Schwunge empfängt. „Die Eine“ von Georg Bendler könnte sonach mit zu dem besten gezählt werden, was seit geraumer Zeit produziert worden ist.“

Man abonniert auf das täglich 2mal in einer Abend- u. Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt“ und Handels-Zeitung bei allen Post-Anstalten Deutschlands für alle 5 Blätter zusammen für 5 Mk. 25 Pf. vierteljährlich. Probe-Nummern gratis und franko.

Drucksachen

aller Art werden in der **Chr. Wildbrett'schen Buchdruckerei** prompt und billig ausgeführt.

Die Wildbader Dampf-Wasch-Anstalt (Julius Krimmel)

empfehlte sich den geehrten Kurgästen bestens. Sorgfältigste Behandlung der Wäsche. Tadellose Ausführung. Chemische Reinigung sämtlicher Herren- und Damen-Garderoben.

— Prompte Bedienung und billige Preise. —

Verlag von **Fr. Eug. Köhler, Gera-Untermhaus, Reuss j. L.**

M. Schulze's Orchidaceen

Deutschlands, Oesterreichs u. der Schweiz. Demnächst vollständig in 12 Lieferungen à 1 Mk. In eleg. Orig.-Einband 15 Mk. Einzig neueres Werk, unter Mitwirkung hervorragender Kenner herausgegeben. Mit 100 Chromotafeln.

Prof. Thome's Flora

von Deutschland, Oesterreich u. der Schweiz. 45 Lieferungen à 1 Mk. oder 4 eleg. Halbfranzbände 54 Mark. Stark verbreitetes geschätztes Werk. Mit 616 Chromotafeln.

Unsere Heilpflanzen

ihr Nutzen u. ihre Anwendung im Hause. 92 Chromobild. mit Text von Schimpfky. 5.50 M. gb. 6.50 M.

Die **wicht. Giftgewächse** 27 Chromotafeln u. Text von demselben. 2.25 M. gb. 2.75 M.

Mädchen-Gesuch

Ein braves, fleißiges Mädchen, das in den Haushaltungsgeschäften bewandert ist, findet Stelle.

Bei wem? sagt die Expedition d. Bl.

Mädchen-Gesuch

Ein solides ehrliches Mädchen, welches in den häuslichen Arbeiten bewandert ist, wird zu baldigem Eintritt gesucht.

Näheres zu erfragen bei der Redaktion des Blattes.

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet

Plüss-Stauffer-Kitt.

Gläser zu 30 und 50 Pfa. in **Wildbad** bei **Chr. Wildbrett.**

Wildbad.

Rot- und Weißweine,

von 1 Liter ab, empfiehlt

Wagner **Zipps** We.



Emil Voigt's Unfall-Balsam

Gehehl.

geschützt.

Sollte in keiner Familie fehlen. Dieser „Unfall-Balsam“ ist alt, erprobt bei Unfällen aller Art: Bei Fuß- oder Handverrenkung oder Verlauchung, Hüft- oder Kniegelenks-Entzündung, Quetschung, Hack-, Stich- u. Schnittwunden, auch eiternden, Insektenstichen, Verbrühungen, Brandwunden, Gicht, Rheumatismus, Gliederweh, überhaupt bei allem was mit Einreiben oder Umschlägen hergestellt werden soll.

Kein Geheimmittel! Das General-Depot für Deutschland von **H. Otto**, Apotheker in **Heilbronn a. N.**, hat die freie Verkaufserlaubnis vom **Kgl. Württ. Medizinal-Kollegium** in **Stuttgart** erhalten. Preis pr. Fl. 1 Mk. und nur echt mit obiger Schutzmarke.

Niederlage in **Wildbad** bei Apotheker **Dr. C. Mehger.**

Salus-Bonbons

sind das wirksamste Mittel gegen **Kusten, Heiserkeit, Verschleimung, Störungen der Verdauung** etc. Zu haben in Beuteln à 25 u. 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 Mk. bei **Conditore Lindenberg.**

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt der Preis-courant für die Winterfaison 1894 des I. Versandt- und Spezial-Geschäftes von **Gebrüder J. u. P. Schulhoff** in **München, Thal 71, Schützenstr. 8** und **Hochbrüdenstr. 3**, bei. Dasselbe hat sich durch seine reellen Waren und enorm billigen Preise in der ganzen Umgegend eingeführt und ist der Bezug in Partien von diesem Versandt-Geschäft zu empfehlen.

Redaktion, Druck und Verlag von **Chr. Wildbrett** in **Wildbad**